

Das Spiel mit den Worten

Kuthumi

übermittelt von Gerold Voß

Inhalt:

Kuthumi beschreibt humorvoll und ernst die Kraft der Worte, die wir oft unbewusst nutzen, weil unsere Ich-Bin- Kraft noch nicht ganz erwacht ist.

Das Spiel mit den Worten

Kuthumi: Namasté!

Alle: Namasté!

Kuthumi: Aaah, das war ja gut! Ich glaube, in dieser Runde hier brauche ich keine Erklärung zu diesem Gruß geben, ihr kennt ihn alle. Aber kennt ihr auch tatsächlich den Ort eurer eigenen Göttlichkeit, wo ihr Gott *seid*? Nicht nur, wo ihr vom Verstand her wisst: „Ich habe das schon mal von irgend so einem aufgestiegenen Meister gehört, dass Gott sowieso in mir ist, wahrscheinlich in meinem Herzen in der tiefsten dunkelsten Kammer irgendwo versteckt. Und da habe ich ihn dann, diesen göttlichen Funken, diesen Teil von mir, der tatsächlich Gott ist.“ Wenn ihr dann mit „Namasté“ begrüßt werdet, fühlt sich dieser Teil von euch dann begrüßt? Oder seht ihr das einfach nur als einen guten Joke? Ist das eine rhetorische Redewendung, die einfach so kommt wie „guten Tag“ und „auf Wiedersehen“? Vielleicht möchtet ihr denjenigen ja niemals wiedersehen und trotzdem sagt ihr „auf Wiedersehen“. Ihr könntet genauso gut irgendetwas anderes sagen, wie „tschüss“ oder „geh zur....“, aber da geht ihr ja sowieso auch hin, das hilft ja nichts, da trifft ihr ihn ja auch wieder.

Also, was ist es? Was tut ihr, wenn ihr etwas sagt und es gar nicht meint, wenn ihr etwas äußert und gar nicht so richtig wisst, was ihr da äußert, wenn ihr einfach so daherplappert, etwas nachsprecht und den Inhalt dieses Wortes gar nicht richtig realisiert habt? Ich will euch sagen, was ihr dann macht: ihr klinkt euch in ein Feld ein. Wenn ihr etwas sagt und euer Bewusstsein nicht klar hat, was dort gesagt wird, dann seid ihr in einem Feld der Verschwommenheit, des Nebels und des Ungleichgewichtes, in einem Feld, das von Weisheit und Wissen weit entfernt ist. Weisheit und Wissen ist mein Spezialgebiet und ich kenne dieses andere Feld hervorragend, ich war lange darin, bevor ich aufgestiegen bin. Ich kann euch sagen, es ist ein wunderbares Feld des Zweifels, des selbst Belügens, der inneren Gleichgültigkeit, ein Feld der Unklarheit, das viele Menschen heute noch gern aufsuchen. Immer dann, wenn sie sich nicht klar über das sind, was sie tatsächlich wollen, und wenn sie sich nicht darüber klar sind, was tatsächlich ihr eigenes Wollen ist oder das der anderen um sie herum. Immer dann geratet ihr in ein Feld der Unklarheit. Und wenn ihr in diesem Feld seid, dann redet euch einer mit „namasté“ an, und ihr

sagt „namasté“ und wisst gar nicht, was ihr gesagt habt.

Wenn ihr dieses „namasté“ mit einer deutlichen Bewusstheit gesagt hättet, dann wäre mit diesem Wort die göttliche Schwingung übertragen worden, die aus euch kommt, die Liebe, die in euch wohnt, die innere Weisheit, die ihr....mit Löffeln gefressen habt. Diese innere Weisheit wäre dann mit den Worten übertragen worden, diese tiefe Liebe zu dem Gegenüber, der euch Bruder und Schwester ist und euch gleicht, wie ein Ei dem anderen. Aus unserer geistigen Sicht natürlich. Ihr habt ja hier individuelle Körper, ihr habt ja Variationen von Schönheit gewählt. Aber aus unserer Sicht....alles Ei, ein Ei wie das andere. Es kommt darauf an, was ihr tatsächlich tut, wenn ihr dieses Bewusstsein in euch so anhebt, dass euch jedes Wort voll bewusst über die Lippen kommt. Es geht um die Worte und das, was für jeden einzelnen, der diese Worte sagt, hinter den Worten steht. Was tut ihr mit den Worten? Ihr spielt mit ihnen.

In einem eurer wichtigsten heiligen Bücher - zumindest für diese Weltgegend hier - steht 'am Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott'. Und ihr seid Gott und ihr sprecht das Wort. Mit jedem Wort, das ihr aussprecht, seid ihr in der Schöpferkraft, ob ihr das bewusst oder nicht bewusst tut, ist völlig egal. Mit jedem Wort erschafft ihr eine innere Realität in euch oder eurem Gegenüber. Mit jedem Wort, das ihr sagt, helft ihr jemandem oder lasst ihn in tiefste Abgründe stürzen. Oder ihr schubst ihn mal so eben über den Rand und zieht ihn wieder raus. „Da hättest du runter fallen können! Guck dir das mal an!“ Ihr spielt Spiele miteinander. Ihr spielt hervorragende Spiele miteinander und ihr seid gute Spieler. Alle. Nicht nur die, die hier sitzen. Ich meine die Menschheit an sich.

(Kuthumi spricht jetzt langsamer und ernster) Mit dieser Schöpferkraft, die in euch ist und wie ihr mit diesen Worten spielt, könnt ihr euch gegenseitig beeinflussen. Genauso wie ich das jetzt tue, ich beeinflusse euch auch. Ich habe euch jetzt in eine Stimmung gebracht, in der ihr vor drei Minuten noch nicht wart. Ich habe sie durch die Worte verändert, die ich zu euch gesagt habe. Ihr könnt es richtig fühlen, was sich verändert hat, ihr könnt es spüren. Diese Kraft, diese Macht hat jeder von euch, wenn er mit seinem Gegenüber oder vor einer Gruppe spricht, wenn ihr voll in eurer eigenen Energie seid. Manchmal seid ihr das und seid euch trotzdem nicht bewusst, was ihr tut. Manchmal möchtet ihr auch einfach nur mit Worten zurückschlagen, weil euch irgendetwas weh getan hat. Dann benutzt ihr die Worte wie ein scharfes Schwert. Manchmal möchtet ihr nur ein bisschen von dem anderen geliebt werden, eure Worte kommen flehend und bittend aus euch heraus und ihr unterwerft euch demjenigen, der euch gegenüber ist, nur damit er euch ein

wenig über den Kopf streichelt. Ihr seid so genial in dem, was ihr mit den Worten tut. Ihr seid so gewitzt, um das zu bekommen, was ihr bekommen möchtet, aber ihr tut es oft un – be – wusst, weil ihr nicht in eurer eigenen Kraft und Größe seid, weil eure ICH-BIN-Kraft noch nicht ganz wach ist. Sie kommt so langsam aus ihren Löchern und steigt auf. Aber solange ihr da noch nicht seid, kann es euch immer wieder passieren, dass ihr mit Worten etwas tut, was ihr eigentlich gar nicht tun wolltet. Und plötzlich ertappt ihr euch dabei, dass ihr eine Situation erschaffen habt, die ihr gar nicht wolltet, die euch unangenehm oder peinlich ist oder die euch zeigt, dass ihr irgendetwas noch nicht so richtig verstanden habt, das mit der Gruppe zu tun hat, in der ihr seid. Oder dass ihr euch selbst noch nicht so richtig in der Kraft angenommen habt, in der ihr wirklich seid.

Wenn das so ist, dann versucht ihr, euch wieder auszugleichen. Dieses Ausgleichen geschieht - wie ich das eben schon beschrieben habe - indem ihr Streicheleinheiten für euren Emotionalkörper besorgt, bettelnd, bittend, unterwürfig oder fordernd, stark und machtvoll, indem ihr jemanden unterwerft. Ihr könnt es so oder so tun und ihr habt es immer so oder so getan. Je nachdem, ob ihr euch dem anderen gegenüber als der Stärkere gefühlt habt, als der Machtvolle in eurer körperlichen und mentalen Kraft, die ihr im Moment ausgestrahlt habt, oder ob ihr euch als der kleinere /die kleinere, Unterwürfige gefühlt habt, die lieber ein bisschen zu Kreuze kroch, um sich dann so von unten und hinten her das zu ergattern, was noch fehlte, um wieder ein wenig mehr das innere Gleichgewicht hergestellt zu haben und die Emotionalitäten beruhigt zu haben.

Manchmal habt ihr auch einfach Ersatz für das genommen, was ihr in eurem Inneren braucht. Dann kann es sein, dass ihr in euch hinein geschaufelt habt, was nur hinein zu schaufeln ging, um euch zu füllen. Dann wurdet ihr in eurem Äußeren, Körperlichen, ein wenig voluminöser, bis ihr gemerkt habt: „Das ist es dann doch nicht, das erfüllt mich ja gar nicht, das macht mich nur dick.“ Dann habt ihr es manchmal wieder gelassen, manchmal war es auch schwer. Aber auf jeden Fall war es immer unbewusst und ihr wart der Schöpfer eures Selbstes, eures Seins und eurer Realität, *immer*, bewusst oder unbewusst.

Ihr habt auch oft noch für die Menschen in eurer Umgebung miterschaffen, indem ihr mit eurer Kraft unbewusst eine Stimmung erzeugt habt, in der die anderen dann baden durften, in deren Feld sie dann herum paddeln konnten. Und ihr seid selbst dann auch noch in diesen Feldern herum gepaddelt und habt es so richtig genossen oder erlitten. Bis irgendwann jemand merkt: „Ey, was ist denn das? Ist das mein Feld? Was macht denn der

da mit mir? Warum erzeugt der ein solches Feld? Ich will das doch gar nicht. Ist doch nicht *mein* Feld.“(*schnippt mit dem Finger*) Das war der erste kleine Funken vom gelben Strahl. Ein Stückchen Weisheit: „Ey, das ist ja gar nicht meins, muss ich ja nicht drin baden, die olle Schlammbrühe, soll er doch selber drin baden! Ich habe ja viel klareres Wasser für mich. Ich blicke ja schon ein bisschen durch.“

Das sind dann so Momente, in denen ein gelber Hoffnungsschimmer auftaucht, ein Hoffnungsschimmer wie ein Silberstreif am Horizont. Dann seid ihr in eurem Bewusstsein ein wenig erleuchteter, ein wenig klarer. Plötzlich wisst ihr, wie ihr selber seid. Ihr wisst auch, warum der andere jetzt so sein musste, wie er war, weil er sich im Moment eben so schlecht fühlt. Und ihr habt Verständnis und badet trotzdem nicht in seinem Dreckwasser. So entscheidet ihr euch jedes Mal neu: „Welche Klarheit habe ich heute für mich? Welche innere Weisheit steigt heute in mir auf, was lasse ich zu? Höre ich viel auf meinen Verstand und auf die anderen Menschen um mich herum, die mich mit ihren Feldern bombardieren und zuballern? Fällt es mir schwer, die eigene innere Weisheit aufsteigen zu lassen?“ Lässt du dich aber einmal auf die Rolle des Beobachters ein, der oder die genau schaut: „Welche Felder beackern denn jetzt gerade die Menschen um mich herum? In welchem Bewusstseinszustand sind sie denn, wenn sie so reden und handeln, wie sie es gerade tun? Sind sie in ihrer ICH-BIN-Kraft oder wiederholen sie Dinge, die andere Menschen schon mal irgendwann gesagt haben, die sozusagen vorgekaut, vorgedacht sind, schon mit einem Feld belegt sind, schon mit irgendwelchen Vorhängen oder nebulösen Verwirrungstaktiken ummantelt sind?

Es ist immer eure Entscheidung, zu schauen: in was für ein Feld begeht ihr euch? Wenn ihr nur einen Nebelschleier seht, der ein klares Feld umhüllt, dann achtet darauf, woher dieser Nebelschleier kommt und was er mit euch zu tun hat, warum ihr *ihn* bevorzugt und nicht die Klarheit. Beobachtet das in euch selbst. Schenkt euch diese innere ICH-BIN-Kraft, die euch aufrichtet, schenkt euch die innere Klarheit, die euch zwar von den Feldern der anderen abgrenzt, die es aber in eurem eigenen Inneren leuchtend und hell macht. Es ist nicht die Klarheit der Gedanken, es ist die Klarheit des inneren Wissens, die Klarheit der inneren Gewissheit. Das ist etwas anderes, als das Wissen selbst und noch etwas ganz anderes als das Gewissen, mit dem ihr euch auch wieder gegenseitig in Felder schickt.

Es gibt so viele Ebenen, die auf dieser Schiene der inneren Gewissheit schon dicht daneben stehen und trotzdem schon völlig vernebelt sind, die in eurer Gesellschaft benutzt werden, um euch zu manipulieren, um euch in Felder zu bringen, in denen ihr unfrei seid. Ihr habt selbst in euch die Kraft,

eure innere Gewissheit aufzubauen und zu stärken, indem ihr die göttliche Kraft, die in euch ruht, die ihr mit dem „namasté“ begrüßt, zum Blühen bringt, die innere Kraft in eurem Herzen. Lasst sie wie eine Knospe aufgehen, lasst sie in Schönheit und Klarheit erblühen und lasst sie dann aufgehen und ihren Duft verströmen, der wie Nektar und Ambrosia zugleich riecht und in eurem Inneren auch so schmeckt. Es ist ein Geschmack und ein Geruch von vollkommener Fülle, Reinheit und allumfassendem Wissen, ein Geschmack und ein Gefühl von: so ist alles richtig und gut. Es gibt nichts Falsches mehr in diesem inneren Gefühl und diesem inneren Geruch, es ist die absolute Gewissheit, dass du bist, der oder die du bist. Damit taucht auch in euren Gefühlen eine solche Schönheit, eine solche Freundlichkeit zu euch selbst auf, dass ihr wisst: „Nichts kann mich von meinem inneren Weg der eigenen Weisheit abbringen und in die nebulösen Felder rechts und links daneben locken. Mein Pfad ist der gerade, klare, helle, den ich bis zu dem Punkt gehe, an dem alle ihn gegangen sind und ihr euch in inniger Umarmung vereint, eure Weisheit miteinander teilt und in ein großes gemeinsames Feld des Wissens und der Weisheit eintaucht, das euch alle miteinander verbindet. Ich meine nicht nur die, die hier im Raum sind. Ich meine alle Menschen, die sich verbinden wollen.

Diese innere Blüte, die in jedem von euch als Keim, als Spross vorhanden ist, ist das Göttliche in euch, das immer mehr aufblühen will und sich entfalten möchte. In diesem Leben ist das für die meisten Menschen, die auf dieser Erde leben der Plan, dass diese innere Blume mehr und mehr aufgeht, um ihre Schönheit in die Welt zu tragen, um ihren Duft zu verströmen, um andere damit anzulocken, die auch diese Blume erblühen lassen möchten. Wenn ihr euer Herz in Liebe zu euch selbst öffnet und weitet, und wenn ihr alles, was ihr in eurer Umgebung betrachtet mit den Augen der Liebe anschaut, werdet ihr diese innere Weisheit und Liebe immer mehr zum Erblühen bringen. Es wird wie ein Frühlingmorgen in euch sein, an dem die Sonne aufgeht, die Vögel zwitschern, das frische Grün der Blätter der Bäume sich mit den Sonnenstrahlen trifft, wo die Blütenblätter der Blumen im Garten nach und nach aufgehen, das Gezwitscher der Vögel durch die Wiesen und Felder hallt und ihr selber so von der Schönheit dieses Moments eingefangen seid, dass ihr euch selbst in diesen Chor des Anfangs und des Frühlings mit hineinbringt, in diesen Chor der Schönheit, in diese Ebene der inneren Verbundenheit. Alles blüht auf und entwickelt sich zu etwas Schönerem, Hellem, Klarem. Ihr seid mit eurer eigenen Göttlichkeit dabei, während ihr gleichzeitig die Göttlichkeit der Blumen, der Blätter, der Bäume, der Vögel, die zwitschern und der Mitmenschen, die vielleicht mit euch singen, tanzen seht. Alles ist ein Chor, der sich vereint, und jeder strahlt in seiner eigenen göttlichen Kraft und lässt seine und ihre Schönheit in die Welt hinaus strahlen. Das seid ihr, in einem Chor von Farben und Formen in vollkommener Schönheit.

Ihr seid es und ihr wisst es nicht. Ihr werdet es wissen und ihr werdet diesem Wissen immer näher kommen, wenn ihr euch entscheidet, die Verkrustungen um euer Herz herum immer mehr zu lösen und zu lösen, damit es aufsteigt, sich ausdrücken kann, damit diese Verbindung, diese Energieverbindung in euch selbst vollkommen frei schwingt und ihr in Harmonie mit allem, was ist, lebt. Das wird geschehen. Aber davor dürft ihr euch öffnen, euer Herz, eure Seele, damit eure Weisheit aus euch heraus strömen kann, wie ein süßer Duft, der erst euch selbst betört und dann auch alle anderen um euch.

Ein wunderbares Bild, was da jetzt in euren Köpfen entstanden ist, eine wunderschöne Vielfalt von Möglichkeiten, die bei jedem eben anders war. Ihr habt dieselben Worte gehört und unterschiedliche Wahrnehmungen gehabt. Ihr seid so wunderbar in der Möglichkeit des eigenen Kreierens. Ihr seid tatsächlich Schöpferwesen. Lasst diese Träume noch ein wenig in euch wachsen.

Der Gott in Mir grüßt den Gott in Dir.
NAMASTE